

No. 217. Dienstag den 16. September 1834.

Bekanntmachung
die Ausreichung neuer Zins-Coupons betreffend.

Nach der Bekanntmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden beginnt mit dem 1. Sept. d. J. die Ausreichung neuer Zins-Coupons Series IV. zu Kurmärkischen ständischen Kriegs-Schulden-Obligationen über Zinsen vom 1. November 1834 bis ult. October 1838.

Die Besitzer solcher Papiere in dem Breslauer Regierungs-Bezirk, setzen wir hievon mit der Aufforderung in Kenntniß, ihre Obligationen, unter Zurückbehaltung der noch nicht realisirten Zins-Coupons, mit einem gehörig geordneten, in duplo gefertigten Verzeichnisse, wonach Littera, Nummer, Betrag und Münzsorte genau specificirt werden müssen, an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hieselbst baldigst und spätestens bis December d. J. einzuschicken und, die Rücksendung der Obligationen nebst neuen Zins-Coupons zu gewärtigen.

Es ist von des Königl. General-Postmeisters Excellenz unterm 31. Juli d. J. solchen Ein- und Zurücksendungen von Obligationen nebst neuen Zins-Coupons die Porto-Freiheit bewilligt worden, unter der Aufschrift beziehungsweise „zur Beifügung neuer Coupons“ und „mit den beigefügten neuen Zins-Coupons.“

Breslau den 12. September 1834.

Königliche Regierung.

Preußen.

Berlin, vom 14. Septbr. — Se. Majestät der König haben dem General-Major von Krafft, Commandeur der 1sten Kavallerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem General-Major von Brünneck, Commandeur der 1sten Infanterie-Brigade, dem Obersten v. Auer, Chef des Generalstabes des 1sten Armee-Corps, dem Obersten v. Tietzen, Commandeur des 1sten Dragoner-Regiments, dem Obersten v. Preußer, Commandeur des 3ten Kürassier-Regiments, dem Intendanten des 1sten Armee-Corps, de Rège, dem Obersten v. Zielinski, Brigadier der 1sten Gendarmerie-Brigade, die Schleife zum Rothen Adlerorden 3ter Klasse; dem General-Major v. Koschkull, Kommandant von Königsberg, dem General-Major v. Pfuel, Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade, dem Obersten v. Dedenroth, Commandeur des 4ten Infanterie-Regiments, dem Oberst-Lieutenant v. Below, Commandeur des 1sten Husaren-Regiments (genannt 1stes Leib-Husaren-Regiment), dem Oberst-Lieutenant v. Stückradt, vom 1sten, und dem Oberst-Lieutenant v. Freysleben, vom 4ten Landwehr-Regiment, den Rothen Adlerorden 4ter Klasse; dem Obersten Grafen v. Kanitz, Commandeur der 1sten Landwehr-Brigade, und dem Obersten v. Cosel, Commandeur der 2ten Kavallerie-Brigade, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kreis-Wundarzt Dr. med. Schindler zu Lauban in Schlesien, so wie dem bei der Seehandlung beschäftigten Kassirer Pfeiffer den Rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Nachdem des Königs Majestät Allergnädigst geruht haben, in Elberfeld ein Landgericht anzuordnen, so haben Allerhöchstdieselben den bisherigen Appellationsrath Fried. Hoffmann zum Präsidenten desselben zu ernennen

und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Stadtrichter **Müller** zu Grottkau zugleich zum Kreis-Justizrath des Grottkauer Kreises zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die **Kronprinzessin** ist von Stargard hier angekommen.

Ueber die bereits in No. 211 unserer Zeitung erwähnte Elentjagd, die am 29. August, den damals in Königsberg anwesenden Königl. Prinzen zu Ehren, veranstaltet wurde, meldet man jetzt noch Folgendes von dort: Zu dem schon Morgens mit Jagdzeug eingestellten Jagen in der Caporuschen Heide wurden die Königl. Prinzen und hohen Gäste in einem mit ausgezeichneten Elentgehörnen geschmackvoll decorirten Jagdschirm von dem Ober-Land-Forstmeister v. Burgsdorf und den verschiedenen Forst-Beamten empfangen und von dort in die einzelnen Schießschirme geführt. Nach Beendigung der Jagd, bei welcher überall das kolossale Elent auf den Wildbahnen sich zeigte, die Prinzen Karl und August Königl. Hoheiten auch Jeder einen Elenthirsch erlegten, und aus den verschiedenen Schirmen 16 Schuß fielen, nahmen die Königl. Prinzen einige Erfrischungen in dem Versammlungsschirme an, während von den Waldhornisten der 1sten Jäger-Abtheilung passende Jagdlieder ausgeführt wurden. Erst mit dem Eintritte der Dämmerung endete diese in Preußen nur in der Provinz dieses Namens eigenthümliche Jagd, welche durch die Herablassung und Fröhlichkeit der Königl. Prinzen zu einem wahren Jagdfeste wurde.

Oesterreich.

Wien, vom 2. September. — Der General der Kavallerie und bisher als erster Präsident fungirende Vice-Präsident, Graf v. Hardegg, ist nun durch Allerhöchstes Handschreiben zum wirklichen Präsidenten des K. K. Hofkriegsraths ernannt.

Die drei ältesten Söhne Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, die Erzherzöge Albrecht, Karl und Friedrich, sind gegenwärtig auf einer Fußreise durch Steiermark begriffen.

Graf v. Montbel, ehemaliger Französischer Minister, oft die Seele der hiesigen Gesellschaften, ist gemüthskrank geworden. Gewiß trug er lange schon den Keim dieser Krankheit in sich, wie dies sein stierer Blick andeutete, und man vermuthet allgemein, daß die Julitage von 1830 und deren Folgen, welche besonders auch seine Familie hart trafen, den Grund hierzu gelegt haben. Um so angenehmer waren seine Freunde überrascht worden, als sie vor Kurzem hörten, daß Graf Montbel, bekanntlich Wittwer, durch die Hand der jungen schönen Gräfin Zigray eine Entschädigung für die vielen traurigen Erfahrungen erhalten solle. Allein diese Erwartung wurde bitter getäuscht. Kaum war der scheinbar glückliche Bund vor dem Altare geschlossen, als man auch schon das Ueberhandnehmen der Krankheit bemerkte, welche sich anfangs durch Symptome von Melancholie aussprach, und jetzt, nachdem sich der Graf mit seiner jungen Gattin nach Prag begeben, ungeachtet der liebevollsten Pflege derselben, mit der fixen Idee, daß er jeden Augenblick befürchtet, auf das Schaffot geschleppt zu werden, weil er Oesterreichische Staatsgeheimnisse verrathen habe, in Wahnsinn übergegangen ist. — Neueren Berichten aus Prag zufolge hat sich der Zustand des Grafen etwas gebessert.

Brünn, vom 9. September. — Vorgestern geruhten Allerhöchst Se. Majestät der Kaiser Vormittags mehrere Privataudienzen zu ertheilen; Ihre Majestät die Kaiserin beglückte das Kloster der Ursulinerinnen zu St. Joseph mit Allerhöchstihrer huldvollen landesmütterlichen Gegenwart. Mittags war große Tafel bei Ihren Majestäten. Nachmittags erhob sich der Allerhöchste Hof zu einem Besuche des Lagers bei Turas. Abends spielte die Regimentskapelle von Michalewits unter den Fenstern II. MM. — Gestern Morgens fand in Gegenwart Allerhöchstihrer Kaiserl. Königl. Majestäten, Ihrer Kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Karl und Ludwig, Ihrer KK. HH. des Kronprinzen von Baiern und des Prinzen v. Wasa, dann des Kaiserlich Russischen Generals Fürsten Gortschakoff, — eine allgemeine große Kirchenparade in dem Lager bei Turas statt. Nach dieser großartigen Feierlichkeit geruhten Se. Majestät der Kaiser die sämmtlichen Truppen defiliren zu lassen und ertheilten, nach Allerhöchstihrer Rückkehr in die Stadt, wieder mehrere Privataudienzen. Mittags war bei II. MM. große Tafel. Die Nachmittagsstunden widmete der für das Wohl Seiner Unterthanen väterlich besorgte Monarch den Staatsgeschäften. In den Abendstunden spielte die Regimentskapelle von Hohenegg unter den Fenstern der Allerhöchsten Herrschaften. Um 8 Uhr Abends geruhten II. MM. einen festlichen Aufzug in Augenschein zu nehmen, welchen 500 Bergleute der Altgräflich Salmschen Eisenwerke auf der Herrschaft Blansko, gekleidet in Bergmannstracht, mit ihren verschiedenen Werkzeugen und Grubenlampen versehen, unter dem Vortritte von Fackelträgern und eines Musik-Corps auf dem Platze vor dem Dikasterialhause hielten. Dieselben stellten sich gegenüber den Fenstern II. MM. in Reihen auf, stimmten das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ an, ließen zwischen jeder Strophe ihr freudiges Glückauf! unter Erhebung der Grubenlampen ertönen, und zogen nach vollendetem Gesange durch das Fröhlicherthor ab.

Vom 10. September. Gestern Morgens erhob sich der Allerhöchste Hof wieder in das Lager bei Turas; Se. Majestät der Kaiser ließen die Infanterie-Division Fleischer, zwei Husaren-Regimenter, dann die Jäger ausrücken und manövriren. Mittags war große Tafel bei II. MM. Die Nachmittagsstunden weihten Se.

Majestät der Kaiser den Staatsgeschäften; Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserl. Hoheiten den durchlauchtigsten Erzherzogen Franz Carl und Ludwig, dann Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern, begaben sich in das Feintuchfabrik Etablissement der Gebrüder Schöller in der Vorstadt Zeil, wo Allerhöchstdieselben diese großartige Industrie-Anstalt zu besichtigen, von den sämmtlichen technischen Proceduren Kenntniß zu nehmen, rücksichtlich der Allerhöchstdenselben von dem Eigenthümer ehrfurchtsvoll vorgelegten, auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit stehenden Fabrikate Allerhöchstihr Wohlgefallen huldreich erkennen zu geben, und bei eintretender Dunkelheit endlich die interessante Gasbeleuchtung dieses weitläufigen Etablissements in höchsten Augenschein zu nehmen geruhten. In den Abendstunden spielte die Regimentskapelle von Michailewits unter den Fenstern der Allerhöchsten Herrschaften. Im Laufe dieses Tages traf der mit einer Sendung der hohen Pforte beauftragte Türkische Gesandte Namik Pascha, auf seiner Reise von Konstantinopel nach Paris begriffen, in dieser Hauptstadt ein.

Deutschland.

Hannover, vom 8. September. — Die Versammlung der Hannoverischen Stände nähert sich ihrem Ende. Die Berathungen derselben betreffen jetzt größtentheils die Berichte aus den Conferenzen, welche ernannt sind, um die verschiedenen Ansichten beider Kammern über die einzelnen ihnen vorgelegten Maßregeln gegenseitig auszugleichen.

Darmstadt, vom 4. September. — An unserm Meßplatze Offenbach ist es dermalen sehr lebhaft, und die Geschäfte werden daselbst, nach allen hier eingegangenen Berichten, mit großer Schwunghaftigkeit betrieben. Sollte indessen die Nachbarstadt Frankfurt demnächst in den großen Handelsverband aufgenommen werden, so möchte freilich Offenbach gar bald wieder in seine frühere commercielle Unbedeutendheit zurücksinken. Ja es ist abzusehen, daß ihm sehr bedeutende positive Nachtheile aus der Aufnahme Frankfurts erwachsen würden, wohin namentlich die Verluste der Kapitalien gehören, welche auf die daselbst in den letzten Jahren bewirkten Neubauten und andere durch Ertheilung des Meßprivilegiums hervorgerufene Einrichtungen seither verwandt wurden, und wobei Regierung wie Privaten sehr bedeutend interessirt sind. Aus diesem Grunde ist es billig, daß, kommt es zum Anschlusse Frankfurts, die Einen wie die Anderen Entschädigungen erhalten, worauf denn auch, wie wir zu unserer größten Befriedigung erfahren, bei den zu dem Behufe hier stattgehabten Unterhandlungen diesseits mit allem Nachdruck gedrungen worden ist.

Karlsruhe, vom 7. September. — Das Großherzogliche Staats- und Regierungs-Blatt vom 5. September enthält eine Bekanntmachung über die Errichtung der Stulzischen Waisen-Anstalt. Der verstorbene (berühmte Londoner Schneider) Stulz von Ortenberg hatte zu diesem Zwecke 200,000 Fr. vermacht; diese Summe ist durch Beischlagung der Zinsen jetzt auf 115,474 Fl. 49 Kr. angewachsen, und Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben bestimmt, daß dieser Fonds zur Errichtung eines Waisenhauses unter der Benennung: „Stulzische Waisen-Anstalt" verwendet, und diese in dem sogenannten Amthause des Frauen-Klosters Lichtenthal bei Baden begründet werden soll.

Hamburg, vom 10. September. — Die Börsenhalle meldet aus Tanger vom 20. Juli: „Gestern Morgen ging die amtliche Nachricht ein, daß die Sardinische Brigg Aquila von 120 Lasten auf ihrer Fahrt von Gibraltar nach Genua, bei eingetretener Stille an der Afrikanischen Küste, einige Meilen von dem Spanischen Presidio Melilla, von fünf Böten der am Strande hausenden Gebirgs-Bewohner der Provinz Rif überfallen worden, die sich des Schiffes bemächtigten, es ans Land schleppten und die Ladung um den Werth von 20,000 Piaster beraubten. Zum Glücke waren zwei Maurische Kaufleute als Passagiere am Bord, welche jene Wilden abhielten, die, mit Inbegriff des Capitains, aus 11 Personen bestehende Besatzung zu morden. Es ist Bericht an den Kaiser abgegangen, dessen Antwort aber wohl seyn wird, daß für jetzt zur Bestrafung jener stets aufrührerischen, den kleinen Atlas bewohnenden Unterthanen nichts auszurichten sey. Nach umständlicheren Nachrichten haben jene höchst gefährlichen Piraten sich gegen einen Kaufmann in Melilla, dem sie die Brigg zu Kauf anboten, gerühmt, daß sie sich auf gleiche Weise 27 größerer und kleinerer Handelsschiffe von verschiedenen Nationen bemächtigt hätten."

Bremen, vom 6. September. — Der Capitain Joh. Gesselmann, führend die Brigg Henriette, heute von St. Thomas und Portorico ankommend, passirte am 8. August, Nachmittags 2 Uhr, die Barke Pilot of Bristol. Zugleich sah er einen Schooner, der auf die obige Barke scharf schoß, so daß sie unter dem Winde beidrehen mußte, was bis Sonnenuntergang fortwährte. Capitain Gesselmann's Vermuthung nach, muß der Schooner ein Pirat gewesen seyn. Aehnliche Nachrichten, welche diese Vermuthung bestätigen, sind auch bereits nach Hamburg gelangt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 6. September. — In der St. Petersburgischen Zetung liest man: „Se. Majestät der König von Preußen hat, unter der Anführung Seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, 17 Offiziere und 38 Soldaten von der Königl. Preußischen Garde und dem Kürassier-Regi-

ment, das den Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland führt, hieher geschickt, um der Aufdeckung der Alexander-Säule beizuwohnen. Diese vor einigen Tagen hier eindetroffenen Kriegshelden haben sämmtlich die unvergeßlichen Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mitgemacht und sind namentlich unter denjenigen ausgesucht worden, welche sich durch ihre persönliche Tapferkeit besondere Auszeichnungen von Seiten Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Alexander, wie Sr. Majestät des Königs von Preußen, erworben haben. Diesen würdigen Repräsentanten der ganzen Preußischen Armee ist der ehrenvolle Auftrag ertheilt, durch ihre Theilnahme an der bevorstehenden, für ganz Rußland so bedeutungsvollen Feierlichkeit, und im Andenken an die durch die vereinigten Heere beider Reiche unter dem Beistande Gottes vollbrachten glorreichen Thaten, die Bande der gegenseitigen Achtung und Freundschaft beider Armeen noch enger zu knüpfen und für die Ewigkeit zu befestigen."

Frankreich.

Paris, vom 7. September. — Gestern Vormittag begab sich eine von den Besitzern Spanischer Renten ernannte Commission nach St. Cloud, um dem Könige die mehrerwähnte Bittschrift jener Fonds-Inhaber zu überreichen. Der König ließ die Deputation sogleich vor und wurde von Herrn Cailleux in folgender Weise angeredet: „Sire, wir erscheinen im Namen aller Besitzer Spanischer Renten, die durch den verderblichen Plan des Grafen von Torreno ins Elend gestürzt worden sind, um Ew. Majestät zu bitten, ihnen Beistand und Schutz zu leihen, und sie gegen eine unwürdige Beraubung zu vertheidigen. Sire, es giebt ein Gesetz der Ehre und der Rechtschaffenheit, welches die ganze Gesellschaft beherrscht; die Staaten haben eben so wenig als die Privatleute das Recht, sich demselben zu entziehen. Schande und Unglück dem, der es zu verletzen wagt. Inmitten der Ruhe und des Friedens, ohne die Folgen der fürchterlichen Verzweiflung zu bedenken, in die man sie stürzt, schlägt man ganz kaltblütig vor, rechtmäßigen Glaubigern das Ihrige zu entreißen, das sie mit einem um so größeren Vertrauen erworben haben, als es auf der Spanischen Ehre beruhte, die so alt ist wie die Welt; es ist dies eine Betrügerei, die man nicht ungestraft im Angesicht des civilisirten Europas ausüben sollte; und es wird dadurch das noch kürzlich von Herrn Martinez de la Rosa erlassene Manifest Lügen gestraft. Sire, Ew. Majestät haben mit England, Spanien und Portugal einen Quadrupel-Vertrag geschlossen; dieses Bündniß hat nicht allein den Krieg oder die Vertheidigung eines oder des andern Staates zum Zweck, es stellt auch während des Friedens eine wahrhafte Solidarität zwischen den Völkern fest. Kann Spanien bei diesem Zustand der Dinge aus eigener Machtvollkommenheit und ohne die Zustimmung seiner Verbündeten gewaltthätige Maßregeln ergreifen, die in dem Handel und Gewerbfleiße Frankreichs eine allgemeine Umwälzung hervorbringen würden? Die Einmischung Ew. Majestät kann uns allein vor einem solchen Unheile schützen; wir erflehen dieselbe mit der ganzen Energie des Unglücks und mit dem vollen Vertrauen, welches den Franzosen die hohen Tugenden und die aufgeklärte Weisheit des Monarchen, der sie regiert, einflößen." — Die Antwort des Königs wird von den Blättern nicht mitgetheilt. Der Messager (dem das Journal des Débats alle Details in dieser Angelegenheit nachdruckt) bemerkt nur: „Der König, welcher die Commissarien mit ungemeinem Wohlwollen aufnahm, antwortete auf die Rede des Herrn Cailleux, er hoffe, daß der Plan des Herrn von Torreno Modificationen erleiden würde, daß sein Botschafter energische Reclamationen gemacht habe, und daß der Botschafter Englands in demselben Sinne gehandelt haben werde." — Diese Audienz beim Könige hat zu dem bedeutenden Steigen der Spanischen Papiere an gestriger Börse Anlaß gegeben.

Das Lager von Compiègne ist 15,000 Mann stark; es zieht auch manchen Fremden herbei.

Vor etwa 3 Jahren hatte die Regierung bekanntlich den Meubles-Tischlern einen Vorschuß von mehreren Millionen gemacht, wogegen diese eine große Masse von Meubles deponirten, deren Werth um die Hälfte mehr betrug. Sie sind jetzt aufgefordert worden, das Darlehn zurückzuzahlen, und dagegen ihr Eigenthum wieder in Empfang zu nehmen, allein es hat sich niemand dazu gemeldet und der Verkauf wird nunmehr stattfinden. Man glaubt aber doch, daß die Regierung dabei nicht auf ihre Kosten kommen werde. Wenn gleich dies ein Verlust ist, so geht doch daraus hervor, daß die Maßregel damals den Handwerkern von unschätzbarem Vortheil gewesen ist.

Aus Clamecy meldet man unter dem 1. September: Wir haben jetzt Herrn Dupin hier, der mit der herzlichsten Freude und einer Ehrfurcht, die an Enthusiasmus grenzt empfangen worden ist. Alle Wähler statteten ihm insgesammt einen Besuch ab. Zu Varzy war der Empfang noch populairer, indem die ganze Stadt ihm entgegen ging, Beamte, Nationalgarden, Zöglinge der Schulen und die Volksmasse. Gestern hat Herr Dupin auf seinem Landsitz ein Fest gegeben, wobei die Landleute rings um das Haus versammelt waren, und tanzten und tranken. Künftigen Dienstag wird er ein Fest geben, wozu alle Notablen der Umgegend eingeladen sind. Man sieht daraus, daß Herr Dupin überall Präsident ist, nicht bloß in der Deputirten-Kammer.

Aus Rheims, wird unterm 3ten September berichtet: „Die Arbeiter sind noch immer widerspenstig. Obgleich ihnen von Seiten der Behörden die nachdrücklichsten Vorstellungen über die Folgen ihres Benehmens gemacht sind, beharren sie doch auf ihrem Vorsatz und

bleiben in dem Wäldchen bei der Stadt." Keinen Abzug!" ist alles, was sie auf die Vorstellungen antworteten. — Gestern sind hier Truppen zur Verstärkung der Garnison bei etwanigen Ereignissen eingerückt. Bis jetzt haben sich indessen die Arbeiter noch keinen Exceß zu Schulden kommen lassen. Zwei aufrührerische Proklamationen sind von der Polizei mit Beschlag belegt wordrn. Einige Abgesandte der Arbeiter haben eine Collekte von 6 — 800 Frks. zum Unterhalt der Unbeschäftigten während dieser Zeit zusammengebracht."

Die Allg. Zeit. schreibt aus Paris: „Alle Bonapatisten hassen Talleyrand; die Republikaner möchten ihn in den Straßen herumschleifen; die Legitimisten sind ihm abhold und dulden ihn nur seines Namens und seiner Familie wegen; für den Bürger ist er zu vornehm; der Tiers-parti fühlt vor ihm ein Entsetzen, er fürchtet sein Witzspiel; die Doctrinairs finden sich geschmeichelt durch seine Zustimmung; mit dem Könige steht er auf einem Fuß der Gleichheit und vertrauten Rathes (obgleich in diesem allen mehr Maske ist als Wahrheit, aber Talleyrand hat einen ungemein großen Kredit in England, und diesen benützt der König); Thiers endlich ist sein Günstling und betrachtet sich wie seinen politischen Sohn (woraus die republikanischen Journale einen leibhaften Sohn haben machen wollen.) Trotz dieser gewaltigen Impopularität ist Talleyrand der bedeutendste Mann in Frankreich; freilich denkt man an ihn nur bei seinem Erscheinen, und würde ihn nach seinem Tode bald vergessen. — Unsere höhere Welt ist größtentheils verschwunden; wie die vornehmen Engländer jetzt in Richmond und Brighton oder auf ihren Landgütern wohnen, oder auf die Jagd nach Schottland, zur Erholung nach Frankreich gehen, so sind unsere reichern Familien nach Dieppe und Boulogne, nach Belgien und England verreist. Hier wie in London fehlt es an den zahlreichern, geräuschvollen Vergnügungen der andern Jahreszeiten. Die Brittischen und Pariser Dilettanten warten noch Monate lang auf ein Italienisches Theater; die Pariser große Oper ist geöffnet, giebt jedoch so wenig Neues als Covent-Garden und Drury-Lane, welche geschlossen sind; unsere komische Oper und Vaudeville finden kaum mehr Zuschauer als zu London die Englische Oper und Haymarket, oder die Possen in Viktoria. Wer die Stadt nicht verläßt, muß sich dort mit Vauxhall und den anziehenden Darstellungen aus der Reise von Capitain Roß begnügen, hier zu Paris mit dem Tanze unter freiem Himmel im Garten Tivoli. Den ehemaligen lebhaften Gang bewahrt jetzt nur die auf Spanien bezügliche Politik und die Börse."

Spanien.

Ueber die „Abgabe des heiligen Jakob" (deren in der bereits mitgetheilten Sitzung der Prokuradoren-Kammer Erwähnung geschieht) giebt ein Correspondent der Times folgende Aufklärung: Die „Abgabe des heiligen Jakob" ist eine schwere Last, die auf dem Ackerbau Spaniens ruht. In dem Wörterbuche der Madrider Akademie wird sie folgendermaßen erklärt: „„Ein gewisses Maaß oder Abgabe von Korn, welche der Kirche des heiligen Jakob von denjenigen Ackerbautreibenden bezahlt wird, die ein oder zwei Paar Ochsen besitzen."" Diese Abgabe hat angeblich ihren Ursprung in der Dankbarkeit des Don Ramiro, Königs von Castilien, für den Beistand, den ihm der heilige Jakob im Anfang des 9ten Jahrhunderts gegen die Mauren bei Clavijo leistete. Mariana, der Spanische Livius, beschreibt in seiner „Allgemeinen Geschichte Spaniens" jene Schlacht mit einer Beredsamkeit, die für seinen Aberglauben entschädigt. Er erzählt, daß der heilige Jakob dem Könige Ramiro erschien, und ihm seinen Beistand im Felde und einen Sieg versprach; er fügt hinzu, daß der Apostel, zur Erfüllung seines Versprechens, auf einem weißen Rosse erschien, und eine weiße Fahne mit einem rothen Kreuze in der Hand trug. Natürlich machte der Heilige kurzen Prozeß mit den Ungläubigen. Sie wurden in die Flucht gejagt und 60,000 derselben blieben auf dem Schlachtfelde. Die Sieger legten sogleich das Gelübde ab, daß ganz Spanien, obgleich der größere Theil des Königreichs sich noch im Besitze der Mauren befand, fortan dem heiligen Jakob einen Tribut zahlen solle.

Der Courrier français enthält Folgendes: „Wir erhalten ein Schreiben aus Barcelona, welches interessante Details über den Zustand dieser Stadt und Cataloniens im Allgemeinen giebt. Bis jetzt hat man sich in Frankreich nur mit den Ereignissen in Madrid, mit den finanziellen Verlegenheiten Spaniens und mit den militairischen Opertaionen Rodils und Zumalacarreguys beschäftigt; über den Zustand aber der einzelnen Provinzen, aus denen die Spanische Monarchie besteht, weiß man so gut wie nichts. Catalonien wird in zwei Meinungen getheilt: in die der Berge und in die der Städte. In den Bergen lebt noch der alte Geist der Miquelets und der Guerillas; die Mönche üben daselbst noch einen bedeutenden Einfluß auf jene kleinen Dorfschaften von Fischern an den Küsten Cataloniens aus. Mehr im Innern hat jeder Flecken seine Kirche, seinen Beichtstuhl, wo der Aberglaube das Knie beugt. Dort wird Don Carlos und die Sache, die er vertheidigt, immer Anhänger finden, vorausgesetzt, daß er verspricht, die Privilegien der Provinz wieder herzustellen, und wo möglich durch neue Zugeständnisse noch zu vergrößern. In den Städten dagegen tritt der Geist der Freiheit mit großer Energie hervor, der Patriotismus nimmt daselbst einen aufopfernden Charakter an. Als es darauf ankam, Milizen zu bilden, zeigten Barcelona, Girona und Taragona plötzlich einen öffentlichen Geist, der die von der Königin dorthin gesandten Behörden in Erstaunen setzte. Es giebt zwar in jenen Städten viele Klöster; aber der Patriotismus hat jenen Einfluß leicht

abgeschüttelt. Die Milizen haben die Polizei in den Städten übernommen, und jetzt gehorchen die Städte Cataloniens dem allgemeinen Impulse, der ihnen vor einem Jahre gegeben wurde. Es ist auffallend, aber wahr, daß man fast in allen Wirths- und Kaffeehäusern die ins Spanische übersetzte Marseillaise und Parisienne singt. — Als die verwittwete Königin die Regierung antrat, sprach sich Catalonien sehr entschieden für die junge Königin Isabelle und die Regentschaft aus, die man als einen Uebergang zu einem liberalen Regierungs-System betrachtete. Durch den Glanz seiner Festlichkeiten, durch die Kundgebung einer lebhaften und leidenschaftlichen Meinung hatte Catalonien den Schutz der neuen Regierung verdient; aber als es sah, daß die Regierung den alten Schlendrian befolgte, hat sich Catalonien, voll von seinen Erinnerungen, stark durch seine unbezähmbare Bevölkerung, seinen Gewerbfleiß und seine Reichthümer, gewissermaßen außerhalb der regelmäßigen Regierung zu Madrid konstituirt, und es geht jetzt daselbst ungefähr folgendermaßen zu: Der General Llauder, der daselbst, als General-Capitain von Catalonien, die Truppen der Königin kommandirt, hat eine Art von besonderer Regierung eingesetzt, welche mit der Central-Regierung in Madrid auf gleichem Fuße unterhandelt; er erhält Befehle, aber führt sie nur dann aus, wenn sie mit seinen Ansichten von der Administration und mit den Ideen der Catalonier nicht im Widerspruch stehen. Die Catalonische Nationalität hat sich niemals so kräftig ausgesprochen, und Llauder unterstützt diese Stimmung, um seine Macht nicht zu verlieren. Es ist z. B. gewiß, daß er von Madrid den Befehl erhalten hatte, einige Bataillone nach Ober-Aragonien zu detaschiren, um die Operationen Rodil's in Navarra zu unterstützen. Diesem Befehle wurde indeß keine Folge geleistet. Was die Verwendung der Einnahmen Cataloniens betrifft, so befolgt Llauder in dieser Beziehung seine eigenen Eingebungen, und seit er General-Capitain ist, hat er noch nicht einen Realen nach Madrid gesandt. Alle Revenuen werden in der Provinz ausgegeben, und bereiten Mittel zur Vertheidigung und zur Provinzial-Organisation vor. Llauder hat den Catalonischen Charakter sehr gut aufgefaßt; jene Völkerschaften träumen von nichts, als von der Rückkehr der alten Föderativ-Form, die aus der Spanischen Monarchie eine Verbindung von 20 verschiedenen Völkern machte, die alle ihre besonderen Rechte und Gebräuche hatten. — Und doch kann die constitutionelle Partei nur durch Einigkeit auf Erfolg rechnen; wenn sie ihre Mittel zersplittert, so jagt sie ihren Feinden den Sieg zu. Ohne Zweifel ist die Regierung der Königin nicht die bestmöglichste; es bleiben noch viele Verbesserungen zu wünschen; Catalonien hat gerechte Beschwerden, und muß sie geltend machen; aber was würde es dabei gewinnen, wenn jede Provinz ein getrenntes und schwaches Ganzes würde? Die Centralisation ist eine der Kräfte des neuern Systems."

Das Spanische Blatt el Vapor vom 29. August giebt den Inhalt der am 18. August zu London unterzeichneten vier Zusatz-Artikel zum Quadrupel-Allianz-Vertrag. Frankreich verspricht Maßregeln, den Insurgenten die Zufuhr von Kriegs-Bedarf abzuschneiden; England verbindet sich, Waffen und Munition zu liefern und nöthigenfalls auch eine Flotte zu stellen; Portugal will mitwirken.

Die Sentinelle des Pyrénées giebt folgenden Brief aus den Alduden vom 30. August: „Wir erfahren von dem Oberst Caradoc, daß er von Egui bis an die Grenzen unseres Gebietes von den Generalen Rodil und Jauregui begleitet wurde. Er erzählt auch, daß am vorigen Montage ein Bataillon von den Truppen der Königin, welches in einen Engpaß eingedrungen war, ohne Piquets vorauszuschicken, überfallen wurde, und nicht nur durch das Gewehrfeuer der Insurgenten, sondern auch durch die herabgerollten Steine sehr gelitten habe; außer dem Obersten waren 350 Mann kampfunfähig gemacht und nicht weniger als 11 Offiziere getödtet. Er fügt hinzu, daß Rodil für keinen Preis Spione erhalten kann, indem alle, die er bisher angenommen, von den Insurgenten aufgefangen und erschossen worden sind. Vor einer Woche wurden zwei andere Kolonnen von Pampelona mit dem Befehl abgesandt, Zumalacarreguy zu verfolgen, wo er auch seyn möge. General Rodil hat indeß seitdem keine Nachricht von ihnen, und weiß nicht, wohin er seine weiteren Befehle für sie senden soll." Die Sentinelle meldet noch, daß der Oberst Caradoc mit Depeschen nach London gehe, und daß die Frauen zu Segueros in der Provinz Salamanca sich in ein Corps zur Vertheidigung der Sache der Königin Isabella formirt haben. Sie sind mit Lanzen bewaffnet, welche mit einer kleinen Fahne von den Farben der Königin versehen sind.

Aus St. Sebastian, vom 1. September werden Auszüge einer Depesche mitgetheilt, welche der Commandant von Tolosa an den Gouverneur von St. Sebastian gerichtet hat. Hiernach war Jauregui am 27. August zu St. Estevan. Rodil hatte sich von Lecumberry nach Azcarate zu in Bewegung gesetzt. Lorenzo sollte mit zwei Divisionen zu Ataun ankommen. Vier Bataillone Navarreser, die mit Zumalacarreguy bei Segura standen, haben sich in zwei Corps getrennt, wovon eins bei Zalduendo kampirt, das andere nach Navarra marschirt ist. Tausend Insurgenten waren am 1sten September über die Brücke von Andoain gekommen, alle in der größten Erschöpfung, viele darunter verwundet und erlahmt.

Eine von den Französischen ministeriellen Blättern mitgetheilte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5. September meldet, daß Rodil aufs neue in Elisondo eingerückt sey, daß er diesen Platz nunmehr definitiv besetzt halten und befestigen wolle, und daß er zugleich auch Urdach und Vera eingenommen habe. — Das

Journal des Débats macht zu dieser Mittheilung folgende Bemerkung: „Von Roncesvalles und den an Aragonien gränzenden Thälern zurückgekehrt, scheint der General Rodil jetzt einige Punkte des Bastan-Thales für längere Zeit durch starke Detaschements besetzen zu wollen. Die in der obigen Depesche aufgeführten Orte liegen alle drei im Bastan-Thale. Urdach, oberhalb Elisondo, ist das letzte Spanische Dorf auf dem Wege von Bayonne nach Pampelona. Das Städtchen Vera an der Bidassoa liegt eine Stunde von der Grenze und drei Stunden von Irun. Befestigt der General Rodil diese drei Punkte und läßt er in denselben stehende Garnisonen, so ist dies für ihn ein treffliches Mittel, den Carlisten den friedlichen Besitz des Bastan-Thales zu entreißen und den Hauptschlüssel der Grenze für sich selbst zu gewinnen. Freilich werden die Carlisten noch immer Streifzüge in die Gebirgsschluchten und nach dem Thale selbst unternehmen können; doch wird es ihnen fast unmöglich werden, ihre Bedürfnisse aus Frankreich zu beziehen, während Rodil künftig bei weitem bequemer, als über das bloße Irun, Alles, was er für seine Armee braucht, bei uns wird ankaufen lassen können. Könnte der Spanische Heerführer noch die rein militairische Position von San-Estevan, zwischen Elisondo und Vera, besetzen und befestigen lassen, so würde der Feind im Bastan-Thale und an der Bidassoa keinen einzigen Haltpunkt mehr haben."

Italien.

Rom, vom 26. August. — Um die Einnahmen des Staates zu vermehren, war der Vorschlag gemacht worden, den Zoll auf alle Artikel der Einfuhr zu erhöhen. Versuche dieser Art haben aber immer das Gegentheil erzweckt, wie die Tabellen der frühern Jahre zeigen, wogegen, seit der jetzige gemäßigte Tarif eingeführt ist, der Ertrag sich gerade um das Doppelte vermehrt hat. Diese Erfahrung scheint auch die Nichtannahme jenes Vorschlags motivirt zu haben, wenn man nicht auch vielleicht in Betracht gezogen hat, wie vortheilhaft gemäßigte Zölle auf die Moralität des Volks einwirken; in den letzten Jahren ward das Einschwärzen immer seltener, und man hatte zuletzt fast Niemand mehr wegen dieses Verbrechens zu strafen. Uebrigens geht die neue Zollverwaltung ihren regelmäßigen Gang; man hofft auf einige Verordnungen, die dem Handel größere Freiheiten einräumen würden.

Das Publikum beschäftigt sich gegenwärtig viel mit der beabsichtigten Reise des Papstes, welche sich aber vermuthlich am Ende auf Castel Gandolfo beschränken wird, da die jetzigen Verhältnisse keine längere Abwesenheit des Kirchen-Oberhaupts von hier erlauben.

Nach einer Urlaubs-Reise von mehreren Monaten traf am 21sten d. der Preußische Minister-Resident, Geh. Legations-Rath Bunsen hier wieder ein.

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 26. Juli stellt die Ereignisse in Syrien folgendermaßen dar: „Wir haben, sagt das Journal, Nachrichten aus Beyrut vom 1sten d. M. erhalten, deren Glaubwürdigkeit wir verbürgen. Gegen Ende des Monats Mai wurden zugleich auf mehreren Punkten Versuche zur Rekrutenaushebung gemacht. So rückten die Aegyptischen Truppen zur Nachtzeit in Damaskus ein, umringten sämmtliche Stadttheile, drangen mit Gewalt in die Häuser, und bemächtigten sich aller waffenfähigen Männer, 1500 bis 1600 an der Zahl. Andern Tags wurden 800 dieser Unglücklichen für diensttauglich erklärt, mit Ketten geschlossen und nach Antiochia gesendet; den andern wurde, nachdem der Arzt sie untersucht und für tüchtig erklärt hatte, vorerst noch zu Hause zu bleiben gestattet. Die Aushebung, die in Naplus stattfinden sollte, erfuhr von Seite der Gebirgsbewohner heftigen Widerstand, trotz der Vorstellungen und Ermahnungen des Scheiks Abdel Hadi, eines im Lande sehr einflußreichen und Ibrahim Pascha ganz ergebenen Mannes. Versuche, die mit der Rekrutirung beauftragten Agenten mit Waffengewalt zu unterstützen, erbitterten das Volk; man setzte Gewalt der Gewalt entgegen, und Ibrahim Pascha's Soldaten wurden zusammengehauen. Von diesem Augenblicke an war der Krieg erklärt, und von beiden Seiten rüstete man sich zu Feindseligkeiten. Die Naplusanen formirten sich mit erstaunlicher Ordnung in Armee-Corps, und bemächtigten sich Jerusalems. Am 3. Juni schlug Ibrahim Pascha, der seit dem Beginne des Aufstandes sich zu Jaffa eingeschlossen hielt, wo er alle verfügbaren Truppen, welche mit Einschluß des von Alexandria angekommenen 2ten Garde-Regiments Mehemed Ali's 7 bis 8000 Mann betrugen, zusammengezogen hatte, sein Lager zu Ramla auf, und am 6ten rückte er mit seinem Armee-Corps vor Jerusalem. Er bemächtigte sich der Stadt, da die Naplusanen es nicht gerathen fanden, sich in diesem von Geschütz entblößten Orte zu vertheidigen. Indessen kam die Einnahme Jerusalems Ibrahim theuer zu stehen; denn obgleich er seinen Marsch im Schutze der Nacht ausführte, tödteten ihm die Naplusanen auf diesem kurzen Wege 3 bis 4000 Mann, und als sie ihn in die Stadt eingeschlossen sahen, stiegen sie in die Ebene herab, und bemächtigten sich des ganzen Küstenstrichs von Jaffa bis Jean d'Acre. Ibrahim, von allen Seiten eingeschlossen und von der Küste gänzlich abgeschnitten, litt Mangel an Lebensmitteln und Munition. Er versuchte einige Ausfälle, die aber alle unglücklich für ihn ausfielen; er verlor dabei den größeren Theil der mit ihm in Jerusalem eingerückten Truppen. In dieser kritischen Lage blieb ihm nur noch die Hoffnung auf das Eintreffen des Succurses, den er von Aegypten erwartete, oder auf einen Friedensschluß mit den Insurgenten. Dieser Friede ward in der That geschlossen, aber nicht, wie die Aegyp-

tischen Behörden das übrige Syrien glauben machen möchten, zu Ibrahim Pascha's Vortheil. Es ist im Gegentheile beinahe gewiß, daß er den Vertrag nur schloß, um sich aus der schrecklichen Klemme zu befreien, seine Eroberung zu bewahren, und seinen ihm mehr als Alles am Herzen liegenden Kriegsruhm zu retten, der in diesem letzten Kampfe mit kriegsunerfahrenen Gebirgsbewohnern kläglich gefährdet war. Der erste Succurs von 2500 bis 3000 Mann, der von Alexandria eintraf, war genöthigt unter den Mauern von Jaffa Halt zu machen, da er sich durch die Insurgenten, welche jede Kommunication versperrten, keinen Weg bahnen konnte. Fortwährend herrscht in ganz Syrien die größte Aufregung, trotz einer zweimaligen Proclamation des Gouverneurs von Jean d'Acre, worin dieser sagt, er habe vernommen, daß zwischen dem siegreichen Pascha und den Empörern der Friede unterzeichnet sey. Personen, die Ibrahims Gemüthsart kennen, wundern sich, wie er, wenn er wirklich Sieger wäre, sich entschlossen haben sollte mit den Rebellen zu unterhandeln. Ibrahim hat in diesem Kampfe 7 bis 8000 Mann seiner besten Truppen verloren. Der allgemienen Meinung zufolge, vermögen die Aegyptier sich nach einem so harten Stoße in Syrien nicht zu halten, sie müßten denn ihr System ändern, die Hoffnung aufgeben, nur einen einzigen Mann mit Gewalt rekrutiren zu können, und dem Monopolwesen entsagen. Nur um den Preis dieser Zugeständnisse dürfen sie hoffen, von den kriegerischen Völkerschaften nicht verjagt zu werden, die ihre Bedrückungen und Vexationen aller Art erbittert haben."

Griechenland.

Nauplia, vom 4. August. — Die Veränderung im Innern der Königl. Regentschaft, durch welche die Zwistigkeiten derselben beendigt, und Macht und Gewalt faktisch in den Händen des Grafen von Armansperg vereinigt werden, ist ohne Störung, gemäß den aus München durch den Geheimen Rath Herrn v. Klenze überbrachten Königl. Verfügungen eingetreten, und mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. In Korfu angekommen erhielt die Königl. Commission über die innere Lage der Angelegenheiten durch Herrn Maurokordato, welcher auf der Reise zu seinem Gesandtschaftsposten nach München und Berlin dort angekommen war, umfassende und genauere Nachrichten; zugleich übergab derselbe dem Herrn v. Klenze ein Schreiben, worin dieser zum Behuf der architektonischen Fragen und Schwierigkeiten, welche sich über den Plan zur neuen Hauptstadt erhoben haben, und zur besseren Ordnung dieser wichtigen Angelegenheit, zu einer Reise nach Griechenland eingeladen wurde. Am 30. Juli landete die Commission bei Korinth, und kam den folgenden Tag in Nauplia an, wo sie als die Bringerin erwünschter Botschaft mit Freude empfangen wurde. Das Gerücht ihrer Bestimmung war ihr schon vorausgegangen, und hatte große Bewegung hervorgebracht; als man endlich die Gewißheit erhielt, daß die Griechische Regierung wenigstens faktisch ein Oberhaupt, und zwar in der Person des Grafen Armansperg habe, wurde diese Bewegung von einer Allgemeinheit und Innigkeit, wie es sich bei einem Volke erwarten läßt, das von den früheren falschen Maßregeln und der Zwietracht im Schooße der Regierung so viel gelitten hatte, und schnell die Vortheile begriff, die dem Ganzen und dem Einzelnen aus der neuen Ordnung entspringen müßten. Kaum gelang es dem Grafen Armansperg, eine allgemeine Illumination zu verhindern, mit welcher die Hauptstadt das glückverheißende Ereigniß feiern wollte. Man läßt zwar der Fähigkeit des Herrn v. Abel und der Thätigkeit des Herrn v. Maurer Gerechtigkeit widerfahren, findet aber doch allgemein, daß sie Land und Volk und ihre Stellung, eben so wie der General v. Heideck ganz verkannt haben. Bei diesem waltet trotz seiner übrigen Indifferenz und Unthätigkeit doch ein mehr als leidenschaftlicher Haß gegen alles Nationale im Militair, was er Palikarenwesen nennt, vor, und er hat die Regierung zu jenen Maßregeln gegen dasselbe verleitet, durch welche die Stoffe zu einem Griechischen Heere auf lange Zeit vernichtet wurden. Die Andern theilten mit ihm seine Verachtung alles Griechischen. Der Staatsrath v. Kobell gewinnt durch sein einnehmendes und würdiges Betragen und durch das Wohlwollen seiner Aeußerungen. Es ist uns nicht unbekannt geblieben, daß seine alte, und selbst in Unfällen bewährte Freundschaft für den Grafen von Armansperg die Königl. Wahl hauptsächlich auf ihn gelenkt hat, und wir erkennen in derselben eben deshalb ein Zeichen, daß der Monarch, von welchem sie ausging, nicht aufgehört hat, ein Herz für Griechenland zu haben. Herr v. Klenze bewährt den Ruf in der vieljährigen Theilnahme, die er unsern Angelegenheiten geschenkt hat. Dieser Tage wird er nach Athen abgehen, wo seine Gegenwart mit Sehnsucht erwartet wird und sehr dringend ist. Von dem ersten Plan von Athen wird nichts übrig bleiben, als daß sein Urheber, ein Griechischer Architekt, sich dabei eine Revenue von jährlich 6000 Thalern Preußisch erworben hat. Herr v. Maurer befindet sich noch mit einem architektonischen Dilettanten aus Rom, welcher letztere sich durch die Majorität der Regentschaft zu dem Posten eines Ober-Inspektors der Griechischen Alterthümer erhoben hat, obwohl er vom Altgriechischen gar nichts kennt, und keine Inschrift lesen kann, in Athen, um den Plan zur Erbauung dieser Stadt auf seine Weise einzurichten, indeß wird nun wohl auch dieser Plan eine Umarbeitung erleiden.

Beilage

zu No. 217 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 16. September 1834.

Miscellen.

Der Naturforscher Dr. Keil aus Langensalza in Thüringen, wird diesen September eine wissenschaftliche Reise nach Afrika antreten. Er will zuerst die Nordküste, und zwar wo möglich den Atlas, von Algier, Tunis und Tripolis aus besuchen, sich später nach Aegypten begeben, und von da aus weiter ins Innere vordringen. Es läßt sich gewiß Manches für die Wissenschaft von diesem Gelehrten erwarten, da er mit allen, zu einer solchen Reise erforderlichen Vorkenntnissen versehen ist. Seine Absicht war früher, vom Senegal aus einen Theil des Innern von Afrika zu bereisen, allein die bei dieser Kolonie ausgebrochenen Feindseligkeiten änderten sein Vorhaben. Die Wissenschaft verdankt Hrn. Keil schon eine Methode den künstlichen Magneten eine Anziehungskraft von bisher noch unbekannter Stärke zu geben, so wie auch die Construction einer Art Magnetnadeln, welche nicht allein eine weit größere Anziehungskraft besitzen, sondern selbige auch immer behalten. Er theilte diese Entdeckung der Holländischen Regierung für ihre Marine mit, und erhielt dafür vom Könige eine Belohnung.

Der bekannte Naturforscher Samuel Herapath machte vor Kurzem vor der sogenannten Trunkenheit-Commission in London folgende merkwürdige Aussage über ein im Verhör vor dieser Commission befindliches Frauenzimmer: Diese Frau, Tante eines der ausgezeichnetsten Sänger, ist eine unverbesserliche Branntwein-Säuferin. 4 Söhne und 2 Töchter die sie hat, sind transportirt. Nachdem sie all ihr Vermögen vertrunken, hat sie die Zähne in ihrem Munde bis auf 3 verkauft, um ihrem Laster fröhnen zu können. Neulich wollte sie auch einen dieser 3 übrigen Zähne sich zu demselben Zwecke ausziehen lassen, doch der Preis den ihr der Dentist dafür bot (4 Sgr.) schien ihr keine hinlängliche Belohnung für den bei der Operation auszustehenden Schmerz und sie begab sich daher zu einem Arzt dem sie ihren Leichnam verkaufen wollte. Der Arzt wollte ihn unter der Bedingung kaufen, daß sie eine gewisse Medicin öfters in der Woche zu sich nehme; da sie indessen vermuthete, daß der Arzt damit nur beabsichtige desto schneller zu seiner gekauften Waare zu kommen, so ging sie den Handel nicht ein.

Der Reinertrag des Postamts zu Karlsbad soll während der Anwesenheit der Kurgäste nur an Briefporto 20,000 G. betragen. Die Badeliste führt über 3000 Partien und gegen 6000 einzelne Personen auf.

Die Italienischen Journale fangen an zu rügen, daß in der Heimath des Weines, wie Italien genannt wird, die Consumeion des Bieres im beständigen Zunehmen sey. In Padua allein sollen bereits drei Bräuhäuser in voller Thätigkeit seyn, denn nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen finden immer mehr Behagen an dem Genuß dieses schäumenden Gerstentrankes, der aber natürlich theurer als der Wein ist. „In Italien — meint der Journalist — errege ein so überhandnehmendes Vergeuden des lieben Getreides billiges Bedenken.

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten August haben Regengüsse und Wolkenbrüche in der Gegend von Pavia bis Pontedecimo bei Genua verheerende Ueberschwemmungen durch die Flüsse Po, Sorivia, Ricco, La Verde, Secca, und Polcevera verursacht. Mehrere Mühlen und andere Häuser wurden weggerissen, viele Brücken und Straßendämme, namentlich auf und an der Chausse von Pavia nach Genua wurden beschädigt oder zerstört und leider verunglückten auch viel Menschen dabei. Die reichen Mais- und anderen Felder an jenen Flüssen, welche eine baldige Ernte versprachen, sind großen Theils verwüstet. Die Gegend von Tortona gleicht einem See. Bei Pontedecimo auf der Straße von Novi nach Genua stürzte die Spitze eines Berges herab und verschüttete die Chaussee, so daß letztere von dort bis Pontedecimo, wo mehrere Chauseestrecken von der Gewalt des hohen Wassers, welches über die Gipfel hoher Bäume hinwegging, ganz weggerissen wurden, vorerst unfahrbar ist.

Ein Englischer Mechaniker Namens Toplis hat eine Kriegsmaschine erfunden, welche er den Friedensstifter nennt, indem dieselbe von so fürchterlicher Wirkung ist, daß nach ihrer Anwendung gar kein Krieg mehr möglich wäre. Sehr wenige Menschen und ein einziges Pferd, welches vorgespannt wird, reichen hin, dieselbe in Wirksamkeit zu setzen, und sie können alsdann eine so furchbare Masse von Kugeln mit derselben schleudern daß eine ganze Armee so groß und stark, wie man sie immer nur auszurüsten vermag, in wenigen Augenblicken dadurch gänzlich vernichtet werden muß. Der Berichterstatter über dies Wunderwerk sagt, er habe anfänglich allerdings an den collossalen Wirkungen einer solchen Maschiue gezweifelt, nachdem er aber der Erklärung derselben durch Herrn Toplis beigewohnt, und gesehen habe, wie einfach und überzeugend die ganze Einrichtung sey, so könne er nicht mehr daran zweifeln, daß zwei bis

drei solcher Maschinen hinreichend sein würden, eine Armee wie Napoleon sie nach Rußland geführt habe, binnen einigen Minuten zu zerstören. Diese collossale Wirkung erreicht Herr Toplis durch Gaskräfte.

Ein anderes Pompeji. In einer kleinen Polnischen Stadt war der Straßenkoth zu einer Höhe aufgewachsen, daß er, wenn dauerndes Regenwetter ihn aufgeweicht, durch die Fenster in die Wohnungen der ersten, und freilich auch einzigen Etage hineinfloß. Niemand dachte daran, diesem Uebelstande abzuhelfen, denn man nahm an, daß die Häuser sich im Laufe der Zeit so tief in das morastige Erdreich eingesenkt hätten, und an den Schmutz war man von Vaters und Großvaters Zeiten her gewöhnt. Da kam die Cholera. Die Bewohner dachten: die Cholera ist etwas Neues, Unzuverlässiges, und der Schmutz etwas Altes, Bewährtes. Warum von einem alten Freunde lassen, um eines neuen Feindes willen? Aber die Regierung dachte nicht so; sie meinte, auch ein alter Freund müsse geopfert werden, wenn man mit dem Opfer einen neuen, mächtigen Feind vertreiben könne, sandte Ingenieure, Spaten, Karren und Arbeiter ins Städtchen. Es ward nun gegraben, geschaufelt und weggekarrt, damit der Koth nicht mehr den Leuten ins Fenster hineinflöße. Aber siehe da, das Graben nahm kein Ende. Endlich, immer weiter und weiter grabend, fand man mehrere Schuh tief unter dem heutigen Boden das alte Stadtpflaster aus den Zeiten König Kasimir's des Großen. Nicht gesenkt hatte sich der Boden unter den Häusern, sondern gehoben hatte sich die Straße durch Sommerkoth auf Winterkoth und Winterkoth auf Sommerkoth — es hatte seit Kasimir des Großen Tode, wo bekanntlich in Polen die Polizei abkam und das Sprüchwort: Jeder fege vor seiner Thür, eine andere Bedeutung erhielt — Niemand im Städtchen gefegt, und durch Jahrhunderte durch war der Koth über die Fenster hinaufgewachsen.

Ein Engländer hat einen Brütungs-Apparat erfunden, durch welchen man täglich 500 Gänse- und eben so viele Enteneier ausbrüten könnte. Der Eremit meint, damit die Sache complet sey, fehle jetzt nur noch eine Legmaschine.

Die Zahl der patentirten Miethkabriolets in London ist seit Anfang dieses Jahres, wo die frühere Beschränkung auf 1200 zurückgenommen wurde, bis über 2000 gestiegen. Jeder Kabriolet-Inhaber muß 5 Pfd. St. Patentgebühr und monatlich 2 Pfd. Abgabe zahlen. Sonach zieht der Staat von dem Londoner Miethfuhrwerke in runder Summe etwa 52,000 Pfd. St. jährlich.

In Suhr, Kanton Aargau, ereignete sich neulich das fast beispiellose Unglück, daß bei einem mit reißender Schnelligkeit um sich greifenden Brande in Einem Hause 10 Menschen in den Flammen umkamen. Eine Mutter wurde mit ihren 5 Knaben von 2 bis 17 Jahren ganz verbrannt gefunden.

Landwirthschaftliches.

Der diesjährige Futtermangel verursacht dem größern Theil der Landwirthe unserer Provinz eine unerfreuliche Aussicht auf Erhaltung seines Viehstandes während des bevorstehenden Winters. Die häufigen Klagen und Aeußerungen des Unmuths, welche man deshalb vernimmt, sind theils gegründet, theils übertrieben. Im letztern Falle sind sie die Folgen einer Verwöhnung, bedingt durch allzu üppige und überreiche Ernährung des Viehes während der verflossenen fruchtbaren Jahre. Solche Klagen verdienen keine Berücksichtigung. Anders aber ist es mit denjenigen Landwirthen, welche die wohlbegründete Besorgniß hegen, daß ihnen die Durchbringung ihrer Hausthiere während des Winters — bei einer auch nur für die Erhaltung des Lebens berechneten Fütterung — kaum möglich seyn werde. Allein fassen wir Muth. Das Unglück verliert stets an seiner Schreckgestalt, wenn man es mit verstandeskräftigem Auge beleuchtet. Die unscheinbarsten Dinge verwandeln sich dann oft in Hülfsmittel oder in Trost gegen harte Bedrängnisse.

Auf diese Weise werden wir wahrnehmen, daß bei andauernd karger Sommerfütterung durch Gewöhnung zur bessern und sorgfältigern Verarbeitung des sparsamern Nahrungsstoffes der thierische Magen geschickter wurde, daß also die geringen Portionen in bevorstehendem Winter deshalb weniger nachtheiligen Einfluß äußern dürften. Zudem lehrt die Erfahrung, daß nach trockner Sommerzeit fast alle Gewächse an mehligen, schleimigen und zuckerhaltigen Bestandtheilen, wie jeder aufmerksame Pharmaceut bestätigen wird, reichhaltiger, mithin auch viel nahrhafter sind, als in feuchten Jahrgängen. Die Natur gewährte uns also auch in dieser Rücksicht einigen Schadenersatz.

Unsere Sorge beziehe sich nun zuvörderst auf einen vernünftigen, richtigen Futter-Etat für die folgende Stallfütterungs-Periode, — welcher in jeder gut geführten Wirthschaft alljährlich aufs Sorgsamste zu entwerfen ist, — und der für diesmal auf die größtmöglichste und beste Ausnutzung der gegebenen Futtermittel berechnet seyn muß.

Eine große Masse des gesammelten Futtermaterials ward bisher ohne völlige Ausnutzung aller nahrhaften Theile consumirt. So verwendete man das Stroh bisher größtentheils nur als ein bloß voluminöses Futtermittel, welches man nur dazu bestimmte, um neben andern nährenden Substanzen einen Raum im thierischen Magen auszufüllen. Es ging als Langstrohfutter oder Häcksel gegeben in der Regel wenig genutzt von den Thieren wieder ab.

Allein hier verschwendeten wir jährlich eine große Masse nährender Materie ganz ungenutzt. Dieselbe in diesem Jahre für unsere Thiere möglichst nutzbar zu machen, thut dringend Noth. Am Leichtesten kann dies durch Einweichen des zu Häcksel geschnittenen Strohes in Salzwasser geschehen, indem dieses die nährenden Theile durch Auflösung oder Erweichung der harten Hüllen der thierischen Verdauungskraft zugänglicher

macht, so daß man annehmen kann, ein auf diese Weise zubereitetes Strohhäckselfutter verhalte sich zur Nährkraft des Heues wie 3 zu 4. (Auf 100 Pfd. Stroh nimmt man einen Eimer Wasser, worin $\frac{3}{4}$ Pfd. Salz — gestoßenes Steinsalz oder besser Kochsalz — aufgelöst sind.)

Welch eine große Hülfe bietet sich uns dadurch schon dar!

Wie groß ist ferner die Masse von Felderzeugnissen, die man bisher im Allgemeinen verschwendete, indem z. B. das Kraut der Kartoffeln in der Regel als ein fast nutzloses Quantum betrachtet wurde, welches bald in der Düngergrube, bald als Streu aufbewahrt, oder als Brennmaterial seinen Platz fand.

Auch dies enthält viel nahrhafte Theile; man schneide es kurz vor der völligen Reife der Kartoffeln ab, und bewahre es als Futter für den Winter auf. Endlich suche man sich durch zeitig bestellte Wintersaaten zur möglichen Abhütung während des Winters zu helfen.

Wenn wir diese und manche andere, den verschiedenen Ortsverhältnissen entsprechende Hülfsmittel nicht außer Acht lassen, so dürfte sich, zumal in der Hoffnung auf einen nicht zu zeitigen oder allzulangen und strengen Winter, die landwirthschaftliche Viehzucht bei Weitem noch nicht auf der höchsten Stufe der Calamität befinden. A. R. M.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend nach 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Lüttwitz, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Neumarkt den 14. September 1834.

v. Roux, Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 14. September 1834.

Kristen, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeigen.

Am 13ten d. M. starb hieselbst nach neunwöchentlichem Krankenlager der Landschafts-Calculator Johann Karl Krönig, im 59sten Jahre seines Lebens, im 30sten seiner landschaftlichen Dienstzeit. Ausgezeichnet durch Treue, Fleiß und Geschäftskunde, durch Rechtlichkeit und Biederkeit war sein ganzes Leben, und die Landschaft, seine Mitarbeiter, seine Freunde, haben einen großen Verlust erlitten.

Breslau den 15. September 1834.

Das Directorium und die Beamten der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft.

Kaum über den Verlust unseres ältesten Sohnes einigermaßen getröstet, verlangte der unerbittliche Tod schon wieder ein neues Opfer, indem er uns heute Abend 8 Uhr unsern lieben jüngsten Sohn Oskar in einem Alter von 3 Jahren nach mehrwöchentlichen schweren Leiden an Folgen der Ruhr entriß. Mit tief betrübten Herzen zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Carlsburg den 10. September 1834.

Seeliger und Frau.

Nach achtwöchentlichen Leiden an einem Gallenfieber entschlief heut Mittag um 12 Uhr unser innig geliebter Gatte, Bruder und Vater, der Landschafts-Calculator Krönig, in dem Alter von 58 Jahren. Wer des Entschlafenen heitern und redlichen Sinn kannte, weihet ihm gewiß mit uns eine Thräne stiller dankbarer Theilnahme. Breslau den 13. September 1834.

Die Hinterbliebenen.

Das gestern Abend um 9 Uhr nach 11tägiger Krankheit sanft erfolgte Verscheiden der Frau Helena verwittweten Seliger machen Freunden und Bekannten mit tief betrübtem Herzen bekannt und bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Breslau den 15. September 1834.

Den heute früh um $8\frac{3}{4}$ Uhr erfolgten Tod des Königl. Justiz-Commissions-Rathes August Heinrich Meyer zeigen ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 15. September 1834.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Mittwoch den 17ten: Die Schweizer Familie. Oper in 3 Akten. Musik von Weigl. Mad. Meyer, vom National-Theater zu Mainz, Emmeline, als erstes Debüt.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben:

nach Ziegenhals:

42) ein Ungenannter, in Groß-Strelitz auf die Post gegeben, am 9. September 1834, 1 Rthlr. 15 Sgr.;

nach Wansen:

114) ein Ungenannter, in Groß-Strelitz auf die Post gegeben, am 9. September 1834, 1 Rthlr. 15 Sgr.;

nach Tüz:

22) Herr Gottschling, St.-R. in Prausnitz, 20 Sgr.; 23) P. K. 1 Rthlr.;

nach Krebsberg, Groß-Kotzenau und Vorwerk Charlottenthal, Lübener Kr.:

6) A. E. J. 15 Sgr.; 7) P. K. 1 Rthlr.;

nach Goldentraum:

1) F. P. 10 Sgr. W. G. Korn.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die den hiesigen öffentlichen Blättern bereits inserirte Bitte vom 10ten dieses Monats, um Unterstützung der Abgebrannten zu Tütz in West-Preußen, machen wir hierdurch bekannt: daß wir, auf Ansuchen des dasigen Königlichen Landräthlichen Amtes, bereit sind: milde Gaben für jene Unglücklichen zu empfangen, und unsern Rathhaus-Inspector Klug zu deren Annahme beauftragt haben.

Breslau den 12ten September 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen wiederholter wörtlicher und thätlicher Widersetzung und wegen Verdacht eines verübten Diebstahls in hiesiger Strafsection eingestellt gewesene und hier unten näher signalisirte Sträfling Johann Wolff, hat heute Gelegenheit gefunden, von der Festungsarbeit zu entspringen. Alle respectiven Militair- und Civil-Behörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und im Betretungsfalle ihn hierher abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 12ten September 1834.

Königliche Kommandantur.

Laroche v. Starckenfels, Generallieutenant und Kommandant.

Signalement. 1) Familienname, Wolff; 2) Vorname, Johann; 3) Geburtsort, Radzionkau, Kr. Beuthen, in Oberschlesien; 4) Aufenthaltsort, Schweidnitz; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 22 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 8 Zoll; 8) Haare, dunkelblond; 9) Stirn, frei erhaben; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase lang und aufgeworfen; 13) Mund, klein etwas aufgeworfen; 14) Bart, keinen; 15) Zähne, gesund und vollzählig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, schlank und stark; 20) Sprache, deutsch und polnisch; 21) besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. 1) eine grüntuchne Schützen-Mütze mit Schirm; 2) eine blautuchne Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen; 3) ein Paar grautuchne Hosen ganz mit Leinwand gefuttert; 4) ein Paar Halbstiefeln; 5) eine braun- und weißgestreifte Weste; 6) ein rothseidenes Halstuch mit Frangen.

Bekanntmachung.

Da ultimo December dieses Jahres die Pacht der Schoorerde, welche hinter dem botanischen Garten abgeschlagen wird, zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Licitations-Termin auf den 26sten September dieses Jahres angesetzt. Pachtlustige werden des Endes hierdurch eingeladen: sich an gedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 6ten September an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 29sten August 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Der Bauer Friedrich Hatwich zu Urnis beabsichtiget auf seinem eigenen Grund und Boden, und zwar am Wölfelsbach, circa 300 Schritt oberhalb der Mehlmühle des Ignaz Schönig, eine unterschlägige Leinwand-Walke anzulegen, und hat hierzu die erforderliche Genehmigung nachgesucht. Zufolge Edicts vom 28sten October 1810 werden alle, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches binnen der Präclusiv-Frist von acht Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern die erforderliche Erlaubniß höhern Orts nachgesucht werden wird.

Habelschwerdt den 9ten September 1834.

Königlich Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Montag den 29sten September d. J. sollen 45 zum Königl. Militair-Dienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassir-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige sich am genannten Tage früh um 9 Uhr bei der Regiments-Wacht gedachten Truppentheils in der Garnison zu Breslau einfinden wollen.

Kant.-Q. Baumgarten bei Frankenstein den 11ten September 1834.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Cuirassir-Regiments. von Frölich.

Bekanntmachung.

Die auf den 16ten d. Mts. angesetzte Auction des zur Concurs-Masse des Kaufmann Mischke gehörigen Weinlager und Mobiliars ist durch die Verfügung des Königl. Stadtgerichts am heutigen Tage bis auf weiteres ausgesetzt worden.

Breslau den 15ten September 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch den 17ten d. M. Nachmittag um 2 Uhr soll verschiedenes altes Bauholz bei der Klaren-Mühle auf dem Sande, an den Meistbietenden gegen gleich zu erlegende Zahlung verkauft werden, welches einem Wohllöblichen Publico hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 15ten September 1834.

Königl. Special-Wasser-Bau-Kasse.

Baum, Rendant.

Auctions-Anzeige. In der morgen Mittwoch den 17. September Junkernstrasse No. 34 (und Ring No. 18) von 9 Uhr Vormittags an, stattfindenden Auction wird um 11 Uhr ein gut gehaltenes Fortepiano vorkommen.

Saul.

Seifensiederei-Verkauf.

In einer sehr nahrhaften Provinzial-Stadt unweit Breslau, ist eine Seifensiederei, welche eine bedeutende Kundschaft hat, veränderungshalber billig zu verkaufen, und würde sich das Haus seiner guten Lage wegen auch zu einer Färberei oder zur Gerberei eignen.

Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Zwei große Mangel-Ketten billig zu verkaufen.

Beide Ketten sind circa 40 Ellen lang, am Gewicht 4 Ctr. 10 Pfd., der Centner à 5 Rthlr., und sind zu haben bei M. Rawitz,

Antonien-Straße No. 36. im Hofe.

Literarische Anzeige.

Bei Ludwig Schumann ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Journal für homöopathische Arzneimittellehre, herausgegeben von einem Verein homöopathischer Aerzte. 1s Heft. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Praktische Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie, oder erfahrungsgemäße Beleuchtung ihrer wahren Heilungsweise und einiger neuen Heilmittel. Als ein Wort zu Aufmunterung der Homöopathiker und zu Bekehrung vernünftiger Antipathiker, von Dr. Ludwig Heyne. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Hartmann, Dr. Franz, Therapie acuter Krankheitsformen nach homöopathischen Grundsätzen. 2 Bde. gr. 8. Zweite verbesserte Auflage. Preis 4 Thlr. 8 Sgr.

Grundzüge der neuen naturgemäßen Heillehre, gewöhnlich „Homöopathie“ genannt, und deren Vorzüge und genaue Unterscheidungszeichen von der ältern Art, gewöhnlich „Allöopathie“ genannt. Nebst einem allgemeinen Begriffe von Krankheit und Heilung überhaupt, und dem Verhalten, welches jeder in Speise, Trank u. s. w. zu beobachten hat, sobald er sich nach dieser neuen Heilart behandeln läßt. Am Schlusse folgen mehrere Vorschriften für das ganze Leben, zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit überhaupt. geh. Preis 3 Sgr.

Kayser, Ch. G., allgemeines Bücherlexikon. II. Section. 2te Lieferung. Müller — Pescheck. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Schreib-Velinpapier 1 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig den 26. August 1834.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der vollkommene Papparbeiter.

Oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papparbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen, oder sich darin vervollkommnen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämmtliche zur Papparbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellt, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Von A. Lohnau. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Kunst in Papiermaché,

sowie in Papier, Stein- und Lederpappe, Sägespänen 2c. zu modelliren. Für Fabrikanten und Dilettanten. Aus dem Französischen übersetzt. Von Lebrun. 8. Preis 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Verlagshandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schlesiens (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Joachim vom Berge und seine Stiftungen.

Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte Schlesiens von

K. B. G. Keller,

Königl. Superintend. und Pastor prim.

Nebst dem Portrait Joachims vom Berge und zwei genealogischen Tabellen. gr. 8. Preis 1½ Rthlr.

Die dankbare Verehrung welche Joachim vom Berge seit Jahrhunderten in Schlesien (seinem Vaterlande) genießt, und die durch den Seegen seiner Stiftungen frisch und ungeschwächt erhalten wird, berechtigt zu der Hoffnung, die vorstehend genannte Schrift werde nicht gleichgültig aufgenommen werden. Wie Viele sind, die aus seiner Stiftung auf Schulen und Universitäten unterstützt wurden! Wie manchem Mitgliede einer so achtungswerthen Familie werden die nähern Lebens-Verhältnisse seines würdigen Ahnherrn noch fremd seyn, und wie sehr verdient sein großer kräftiger Charakter und sein Wirken bekannt zu werden.

Unterstützten, Familien-Mitgliedern und Geschichtsfreunden, wird darum die Erscheinung dieses Buches willkommen seyn.

Pfennig = Kochbuch.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist eben erschienen:

Das erste Heft des neuen allgemeinen

Schlesischen Kochbuches

für bürgerliche Haushaltungen,

oder

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und andern für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch

für anzehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen,

herausgegeben

von einer Schlesischen Hausfrau.

Unentbehrlicher und nützlicher beinahe, als ein großer Theil der vom Publikum mit so großem Beifall aufgenommenen Pfennig- und Heller-Magazine, dürfte wohl für jede Haushaltung die Anschaffung eines zweckmäßig eingerichteten, vollständigen Kochbuches seyn, welches nebenbei Wohlfeilheit auszeichnet und dessen allmähliges Erscheinen den Ankauf noch mehr erleichtert.

Zwar fehlt es keineswegs an Kochbüchern; allein Viele rühren von Personen her, die vielleicht nie selbst den Fuß in eine Küche setzten; Andere sind von Köchen angegeben und nur für die Küchen großer Herrschaften berechnet, dabei für Anfänger nicht deutlich genug; noch andere aber begnügen sich mit dem bloßen Abschreiben der Vorgänger. Machen aber hin und wieder Einige rühmliche Ausnahmen und lassen, wie dies bei diesem Schlesischen Pfennig-Kochbuche der Fall ist, die Hand der erfahrenen Köchin und Hausfrau erkennen; so sind sie theils zu kostspielig, um von Minderbegüterten und Dienstboten angekauft werden zu können, theils aber werden sie uns weniger brauchbar, weil darinnen auf Schlesische Orts-, Maaß-, Gewichts- und andere Verhältnisse keine Rücksicht genommen worden ist.

Die Herausgabe dieses neuen Pfennig-Kochbuches, welches alle diese gerügten Mängel berücksichtigt und beseitigt, hilft demnach einem allgemein gefühlten Bedürfniß ab und wird sich gewiß einer allgemeinen Theilnahme und Anerkennung zu erfreuen haben.

Es erscheint davon alle 14 Tage ein Heft, welches im Umschlage 2 Sgr. 6 Pf. kostet. Das Ganze soll mit ungefähr 6 bis 8 Heften beendigt seyn. Aermeren Familien und Dienstboten wird es frei gestellt: sich nur monatlich ein Heft zu entnehmen. Wer also täglich einen Pfennig zurücklegt, kann sich dies treffliche Hülfsmittel für seine Haushaltung anschaffen.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscription auf dieses Kochbuch an und sind in den Stand gesetzt, denen die sich mit Sammlung von Subscribenten befassen, auf 10 ein 11tes Frei-Exemplar zu gewähren.

Subscriptions-Anzeige der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Warmbrunn.

Wachler's Vorlesungen über die deutsche Nationalliteratur

erscheinen so eben in der zweiten, vermehrten und verbesserten Ausgabe; der 1ste Theil kann im Laufe dieser Tage bei mir in Empfang genommen werden — der andere folgt in einigen Monaten. Ich unterlasse nicht, die zahlreichen Verehrer, Freunde und Schüler des Herrn Verfassers auf den Vortheil eines äußerst billigen Subscriptionspreises von 2 Rthlr. für beide Bände, welchen der Verleger bis zur Vollendung des zweiten bestehen läßt, besonders aufmerksam zu machen.

Ferdinand Hirt,
(Breslau: Ohlauer-Straße No. 80.)

Kunst-Anzeige.

Wegen Veränderung des Quartiers sind bei mir Gypsfiguren in Lebensgröße zu den billigsten Preisen zu haben. A. Augustini, Stuckateur,
Naschmarkt No. 49.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertiget, in der

Steindruckerei bei C. G. Gottschling,

Albrechtsstraße No. 3. nahe am Ring.

Dank und Bitte.

Den verehrten Gönnern und Zöglingen der durch zwanzig Jahre von mir geleiteten Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Töchter danke ich verbindlichst für das mir bisher geschenkte Vertrauen und für alle Beweise ihres Wohlwollens. Da meine vorgerückten Jahre mich wünschen ließen, den Abend meines Lebens in stiller Ruhe hinzubringen, so scheide ich aus dem mir so liebgewordenen Wirkungskreise, mit der ergebensten Bitte, mein Andenken freundlich und liebend in ihren Herzen zu erhalten, und das mir geschenkte Vertrauen auf die Fräulein Preisner überzutragen, welche fünf Jahre hindurch mir als treue Gehülfin zur Seite stand und von Seiten ihrer Geschicklichkeit und ihres Herzens volles Vertrauen verdient.

Sophie Marburg.

Ermächtigt durch die hohen Behörden, die Anstalt, welcher Fräulein Marburg so rühmlich vorgestanden, fortzuleiten, empfehle ich mich allen geschätzten Gönnern derselben, mit der ergebensten Bitte, mich mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren. Es wird mein eifrigstes Streben seyn, den mir anvertrauten Pensionairinnen das Elternhaus, so weit es durch Liebe möglich ist, zu ersetzen, in Verbindung mit tüchtigen Lehrern für die Bildung des Verstandes und Herzens meiner Zöglinge auf das kräftigste zu wirken und nicht nur das mir geschenkte Vertrauen zu verdienen, sondern auch gerechten Wünschen unter den billigsten Bedingungen zu entsprechen.

Breslau den 15. September 1834.

Caroline Preisner, Malergasse No. 30.

Bekanntmachung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Radolinski, von Zborow; Gräfin v. Radolinska, von Zelaskow; Hr. Habel, Kaufmann, Hr. Habel, Privatmann, Sängerin Eckert, sämmtl. von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Buhl, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Haseloff, Kaufm., von Berlin; Hr. Guggenberger, Kaufm., von Jägerndorff. — Im goldnen Baum: Frau Landräthin v. Wallhofen, von Rosenberg; Frau Oberamtm. Messerschmidt, von Weißen-Leipe; Hr. Lorenz, Inspector, von Flämischdorff; Herr Teichert, Hauptmann, von Wittenberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kolde, Kaufm., von Ohlau; Hr. Schulz, Apotheker, von Beuthen; Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Galewski. Kaufm., von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. Balde, Ober-Post-Director, von Liegnitz; Hr. Baron von Lorenz, von Olbendorff. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Wielhorsky, von Posen; Hr. Baron v. Muschwitz, Hr. Baron v. Roth, beide von Karolath; Hr. Birkenfeld, Hr. Bender, Kaufleute, aus Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Fritsch, Fabrikant, von Kreuzburg. — Im weißen Adler: Hr. Dittrich, Apellationsgerichts-Advokat, Hr. Simon, Advokat, Hr. Tbimig, Landes-Directions-Secretair, sämmtlich von Dresden; Hr. Croce, Hr Thamm, Hr. Frauenstädt, Kaufleute, von Neisse; Hr. v. Lipinsky, von Johnsdorff — In der großen Stube: Hr. Wohlgemuth, Apotheker, von Glogau; Gutsbesitzerin v. Stawsky, von Gremadzine. — Im rothen Löwen: Hr. Coester, Oberamtmann, von Walkow; Hr. Richter, Kaufmann, von Militsch. — In der goldnen Krone: Hr. Stuckart, Stadt-Eltester, von Schweidnitz; Hr. Heller, Fabrikant, von Gnadenfrei. Im Privat-Logis: Hr. Weniger, Superintendent, von Schweidnitz, Ritterplatz No. 8; Hr. Dr. Pariser, von Kempen, Antonienstraße No. 30.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. September 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.